

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 75 (1949)
Heft: 9

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

D E R F R A U

eine Devise sticken, von der man hoffte, daß sie einen zum Ziel führe. «Chérissez l'amour, vous lui devez le jour!» steht auf einem Paar seidenen Strumpfbändern im Musée Cluny.

Aber wie gesagt, Strumpfbänder gibt's keine mehr, und die Devisen sind überall rar...

Guèpière, Balconnet und Corselet werden sich diesen Winter noch halten, so wird erklärt, und man fragt sich, wer hält wen?

Pastel story. Während der «Rival» manhattanfarbig auf der Chaiselongue liegt, und «bel ami» absinthfarbig mit einer gebrochenen Rippe auf dem Teppich — hängt «Marlène» zerknittert und satin-rouge, die feinen Chantilly-Spitzen am Boden schleifend, am gesteckten Schlüssel des Kleiderschranks.

Nein, es hat sich hier kein Eifersuchtsdrama abgespielt, und die gebrochene Rippe war nur eine Corselet-Rippe.

Es gibt auch Modelle mit fürstlichen Namen, und von der «comtesse» bis zur «reine» ist die ganze Aristokratie vorhanden.

Manche Frau schlüpft in eine «Bagatelle», eine andere hat ein «Scandal», aber wörtlich genommen ist an der «Bagatelle» oft mehr und am «Scandal» weniger dran als man vermutet.

Und dann über allem den herrlich weiten Morgenrock (auf den Namen «Himalaya» getauft, was von vielen mit «Wohnsitz der Götter» übersetzt wird), dessen verschwenderische Weite in tiefe Falten gelegt wird. Falten, in denen Frauen Krieg und Frieden tragen wie der römische Abgesandte in Karthago, der diese umstrittenen Dinge in den Falten seiner Toga trug. «Nehmt was ihr wollt», sprach er, und als sie ihm zuzurufen, er möge geben was er wolle, öffnete er die Falten seines Gewandes und gab den Krieg.

«Welche Hand willst du», fragte meine Frau, und als ich antwortete, es wäre gleich welche, nahm sie aus den tiefen Falten des «Himalaya» zwei Rechnungen und ein Steuerformular. arthur-egon

Vom Meinen und Glauben

Laß dich nicht anstecken. Gib keines anderen Meinung, ehe du sie dir anpassend gefunden, für deine aus. Meine lieber selbst.

Bei den meisten Menschen gründet sich der Unglaube in einer Sache auf den blinden Glauben in einer andern.

Nichts kann mehr zur Seelenruhe beitragen, als wenn man gar keine Meinung hat.

(Das sollte der Bö illustrieren! Bethli.)

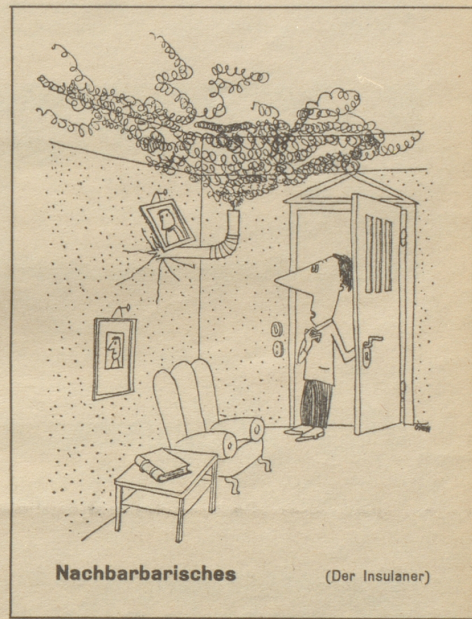
Es gibt Leute, die können alles glauben, was sie wollen, das sind glückliche Geschöpfe.

Es gibt Leute, die so wenig Herz haben, etwas zu behaupten, daß sie sich nicht getrauen zu sagen, es wehe ein kalter Wind, so sehr sie ihn auch fühlen möchten, wenn sie nicht vorher gehört haben, daß es andere Leute gesagt haben.

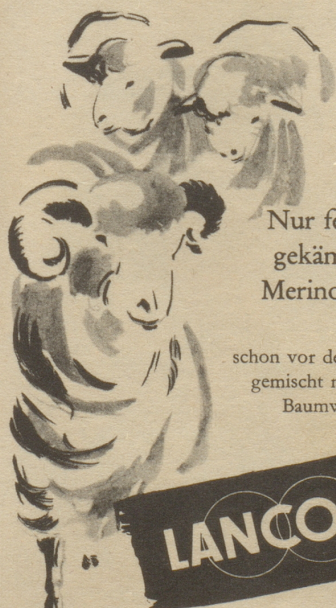
Georg Christoph Lichtenberg, Physiker, Philosph und Historiker des 18. Jahrhunderts.

Und, 1949, zum selben Thema, im Tram gehört:

«Min Ma seit immer, ich heb alli mini Meinige n us der Zytig, aber gälezi, ich find halt, lieber e Meinig us der Zytig, als gar keini.»



Flawil — mein nächstes Ziel Hotel Rössli Hans Gauer Tel. 8.35.03



Nur feinste gekämmte Merinowolle

schon vor dem Spinnen gemischt mit bester Baumwolle:

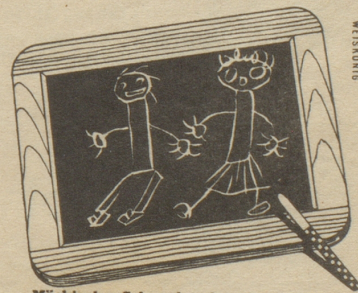
LANCOFIL

wärmer als Baumwolle, solider als Wolle.



Maruba—Schönheits—Schaum, der feinste ätherische Öle enthält, wirkt belebend und kräftigend auf den ganzen Organismus. Maruba löst den sich täglich neu bildenden Körpertalg, der die Haut welk, grau und faltig erscheinen läßt.

Flaschen zu Fr. —.65, 3.15, 5.85, 13.20 und 22.65
In Apotheken, Drogerien, Parfümerien und beim guten Coiffeur.



Möchtsch e Schoggi, sait e sie zum er, Ja, sait er, das heißt, wenns Säntis wär. Möchtsch e Schoggi, sait er zur sie, Ja, sait Sie, nu söits e Chrachnuß sii. 46K



Neue Apparate



Rennweg 30 Zürich Tel. 27 55 72

Das Auge

nimmt die meisten Sinneseindrücke auf und leistet daher täglich eine große Arbeit. Danken Sie daran, daß auch Ihre Augen der Pflege bedürfen. Flimmern, Brennen und Mattigkeit sind sichere Anzeichen dafür, daß die Augen überarbeitet sind. Der Kräuter-Augenbalsam-Semaphor Rophaien ist ein ausgezeichnetes Stärkungsmittel, und die gute Wirkung ist in kurzer Zeit wahrnehmbar. Einfache Anwendung durch Einreiben. In allen Apotheken und Drogerien erhältlich. Flaschen zu Fr. 2.40 und 4.50. Hersteller: Kräuterhaus Rophaien, Brunnen 77.

Weibel 

DER KRAGEN FÜR JEDERMANN
Kein Waschen, kein Glätten mehr
FR. 4.80 DAS DUTZEND
1 STÜCK 45 RP.
WEIBEL-KRAGENFABRIK AG. BASEL 20

COGNAC
Farraud
LA MARQUE DU CHATEAU

Singerhaus
Restaurant Locanda
Tea-Room Dancing-Bar
Pour bien manger et s'amuser
Bâle
PLACE DU MARCHÉ

BORSE RESTAURANTS
Essen Sie mit Andacht
in der altfranzösischen Weinstube
mit der kulinarischen Atmosphäre!
ZÜRICH
Tel. (051) 27 23 33 im Zentrum der Stadt beim Paradeplatz
Grosser Platz Inh. Hans König jun.

FRIGORREX
Lufttrocknungsanlagen
FRIGORREX AG. LUZERN

Restaurant **ST. JAKOB** Das gute Speise-Restaurant mit der Stehbar
Zürich am Stauffacher Telefon 23 28 60 Tram 2, 3, 5, 8, 14
Bistro f. „Schnellzugs“-Bedienung SEPP BACHMANN


Weistflog Bitter
mild und bekömmlich

Es lebe die Attrappe!

Kürzlich war ich wieder einmal bei Frau Tüchtig eingeladen, einer gut bürgerlichen, hausbackenen jungen Bekannten. Sie empfing mich, malerisch in die Kurve eines blitzend schwarzen neuen Flügels gelehnt.

«Sie spielen Klavier? Seit wann?» fuhr es mir heraus. «Nein», sagte Frau Tüchtig offen, aber mit schlecht verhehltem Stolz, «niemand spielt hier Klavier. Aber wir haben den Flügel billig erstanden können. Es ist eine Occasion. Ich habe mir das schon lange gewünscht», fügte sie träumerisch hinzu. «Und jetzt?» forschte ich neugierig, «nun lernt es wohl Ihr Töchterchen?» «Klärli spielt Blockflöte», erklärte Frau Tüchtig, «aber nicht wahr, in einen besseren Salon gehört doch ein Flügel? Es ist stilvoller.» Aber da lenkte ich hastig ab und wir sprachen den ganzen Nachmittag über Kochrezepte und Kleiderschnitte, — im Schatten des Flügels emsig strickend. Warum nur hat sich Frau Tüchtig von einem guten Möbelschreiner nicht einfach eine hohle Flügelattrappe anfertigen lassen, deren Inneres Handarbeiten und Kochbücher geborgen hätte? Sie hätte sich sämtliche Tasten, Saiten und Hämmerchen sparen können! - - -

Schübligs sind in den Besitz einer tollen Bibliothek gelangt; ein Erbonkel ist gestorben und hat ihnen Hunderte und Hunderte von Büchern hinterlassen. Zwei ganze Wände ihres Wohnzimmers sind damit tapeziert, — ein beneidenswerter Hintergrund.

«Sie Glückliche! staune ich, «nun kommen Sie wohl in Versuchung, den ganzen Tag zu lesen?» — «Dazu hat meine Frau keine Zeit», fällt Herr Schüblig ein, «und ich auch nicht. Wenn man den ganzen Tag im Geschäft ist, will man abends seinen müden Kopf ausruhen.»

«Es gab schon Arbeit genug, alle die Bände aus den Kisten auszupacken und aufzustellen, was glauben Sie wohl?» erzählt seine Gattin, «stundenlang haben wir sie geordnet, immer nach den Farben: rot zusammen, blau zusammen und das schwarze Zeug ganz unten. Dekorativ, nicht?» — «Sehr», bestätige ich, «was ist denn alles dabei? Haben Sie ein Verzeichnis? Viele Klassiker? oder Wissenschaftliches? oder Belletristik?» «Was ist eigentlich dabei, Fritz?» fragt Frau Schüblig ihren Mann. «Allerhand», meint er vage, «ja, wahrscheinlich auch Klassiker. Sehen Sie dort oben die braunen Rücken mit Golddruck? Ich glaube, das könnte der Goethe sein. Oder vielleicht eher der Wilhelm Busch? Ich kann es nicht lesen von hier, ich bin kurzsichtig. Und auswendig behalten kann man es auch nicht bei Tausenden von Büchern. Sehr dekorativ, nicht?»

«Sehr», wiederhole ich melancholisch, und dann gehen wir ins Eßzimmer und

nehmen ein solides Nachtessen zu uns. Der Bücher wird nicht mehr Erwägung getan. Warum nur, warum haben Schübligs die Bücher nicht en bloc verkauft und sich von einem guten Buchbinder lauter aneinandergeliebte Buchrücken herstellen lassen. Lauter schöne Rücken als Attrappe und hinten — nichts. Sehr dekorativ, nicht? — —

Greti Fasler kauert vor einem Eck-schränkchen aus dunklem Mahagoni und streicht liebevoll über das spiegelnde Holz. «Das ist ja etwas Neues, Greti! Zeig her. Vielleicht für Eure Grammophonplatten?» «Es ist eine Bar», sagt Greti so feierlich, als spreche sie von einem Hausaltar. Sie öffnet das Türchen und enthüllt das Innere aus lauter weißen Marmorplatten, schön ausgelegt, kalt und hygienisch und vielverheißend. Eine Menge Gläser sind darin, eine Batterie Flaschen und ein silberner Mixer. «Au!» rufe ich bewundernd, «seid Ihr mondän geworden!» — «Das nicht», Greti ist von entwaffnender Naivität, «aber ich habe mir sagen lassen, daß in ein modernes Haus auch eine Bar gehört, so gut wie ein Radio oder ein Badezimmer. Es war sehr teuer; aber nun kann ich ruhig schlafen.» — «Dann mix mir einen Drink», bitte ich kühn. «Bitte nicht», wehrt Greti ängstlich, «das möchte ich nicht riskieren. Ich kenne mich nicht aus mit den Flaschen und möchte dich nicht vergiften. Komm jetzt, der Kaffee ist bereit.» Wir setzen uns hinter eine bauchige Kaffeekanne und trinken und schwatzen und trinken ... Der Kaffee ist ausgezeichnet. Warum nur, warum stellt Greti Fasler nicht einfach eine Kaffeemaschine hinter die Tür aus Mahagoni? Sie hätte sich eine Menge weißen Marmor sparen können und Gläser und Flaschen.

Warum sind die Leute nur so kompliziert?
Babett



«Der Genosse Pianist hat die ‚Unvollendete‘ in der Rekordzeit von 31 Minuten, 16 Sekunden gespielt und damit ein Uebersoll von 28% erzielt!»
Der Insulaner